

Ausbildungswege von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen

Peter Rüesch, Dr. phil.
Kurt Häfeli, Prof. Dr. phil.

Hochschule für Heilpädagogik Zürich,
Bereich Forschung & Entwicklung
peter.rueesch@hfh.ch

Überarbeitete Projektskizze Mai 2005 (Version 2)

1 Ausgangslage

1.1 Situation von Kindern/Jugendlichen mit besonderen (Lern-)Bedürfnissen

Der Anteil von Kindern, die in der obligatorischen Schule nach besonderem Lehrplan unterrichtet werden, ist gesamtschweizerisch über viele Jahre kontinuierlich angestiegen und verharrt seit Ende der 90er Jahre auf relativ hohem Niveau¹. Eine ähnliche Entwicklung ist auch im Kanton Zürich zu beobachten: Zunächst stetes Wachstum der Zuweisungen zu Sonderklassen, dann seit Ende der 90er Jahre Stabilisierung auf hohem Niveau². Diese Entwicklung wurde in verschiedenen Publikationen beschrieben (Bless & Kronig, 1999; Sturny-Bossart, 1999; Rosenberg, 2001) und hat auf politischer Ebene einige Diskussionen ausgelöst (Stichworte: NFA, Defizite der IV, Kosten des sonderpädagogischen Angebots³, PISA-Studie).

Auf den ersten Blick mag es sich um eine relativ kleine Gruppe von Lernenden handeln, die eine Schule mit besonderem Lernplan besucht. Zu beachten sind allerdings zwei Aspekte:

-
- ¹ Zwischen 1980 und 2003 nahm der Anteil von Lernenden in Sonderklassen oder -schulen von 4.3 auf über 6.3% zu. Diese Zunahme geht primär auf die wachsende Zahl von Schülerinnen und Schülern in Sonderklassen zurück. Um zwei Drittel hat dieser Anteil von 1980 (2.7%) bis 2003 (4.2%) zugenommen. (Bundesamt für Statistik, 2005: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/systemes_d_indicateurs/indicateurs_du_systeme/bildungssystemindikatoren_indicator.50305.html; Stand: April 2005).
 - ² Im Kanton Zürich (Stand: 2002) sind 5.5% der Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe und 2.4% auf der Sekundarstufe I in eine Sonderklasse (insgesamt 4.5% der Lernenden von Primar- und Sekundarstufe I) eingeteilt, weitere 2.3% der Volksschüler/innen besuchen eine Heim- oder Sonderschule (Bildungsdirektion Kanton Zürich, Abteilung Bildungsplanung und Bildungsstatistik: <http://www.egov.bista.zh.ch/b/as/Sonderschulung.htm> (Stand: August 2004).
 - ³ Die Kosten der besonderen Schulung (während der obligatorischen Schulzeit) in der Schweiz beliefen sich im Jahre 2002 auf 1.1 Mrd. Franken. Dies sind 9% der Gesamtkosten (12 Mrd.) der obligatorischen Schulen (Bundesamt für Statistik, 2005: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/bildung_und_wissenschaft/bildung/bildungssystem/kennzahlen0/finanzen_r/ausgaben_schulstufen.html, Stand: April 2005)

- Zum einen ist im *internationalen Vergleich* ein Anteil von 6-7% Lernender mit sonderpädagogischem Förderbedarf als relativ hoch zu veranschlagen (vgl. EADSNE, 2003).
- Zum andern kommen wir zu noch *weit grösseren Zahlen*, wenn wir die ganze Schullaufbahn sowie die 'ambulant' angebotenen Stütz- und Fördermassnahmen in den Blick nehmen: Die Studie von Moser, Keller und Tresch (2003) belegt für den Kanton Zürich, dass bis zum Ende des dritten Volksschuljahres 57% der Lernenden eine Sondermassnahme⁴ und/oder Stütz- und Förderunterricht⁵ beansprucht haben. Mit anderen Worten: Eine Mehrheit der Zürcher Kinder und Jugendlichen durchläuft die Volksschule nicht 'regulär'.

Trotzdem gibt es in der Schweiz nur wenige Forschungsergebnisse zu den Schullaufbahnen von Kindern oder Jugendlichen mit besonderen Lernbedürfnissen. Die umfangreichste Untersuchung ist die sogenannte "Winterthurer-Studie" aus den frühen 80er Jahren (Schmid et al, 1983), die insbesondere die negativen Konsequenzen von Klassenrepetitionen und die Kumulation psychosozialer Risikokonstellationen bei Sonderklassenlernenden aufzeigte. Die (i. R. negativen) Konsequenzen von Klassenrepetitionen haben ausserdem unlängst Bless und Mitarbeitende detailliert untersucht (Bless, Schüpbach, Bonvin, 2004). Darüberhinaus liegen zwei kleinere Untersuchungen von Blöchliger (1991) und Riedo (2000) zu den Bildungslaufbahnen von Sonderklassenschülerinnen und -schülern vor. Auch international finden wir nur wenige Studien zu dieser Gruppe von Lernenden; besonders relevant ist die gross angelegte amerikanische Studie "National Longitudinal Transition Study", die sich spezifisch mit den Bildungslaufbahnen von behinderten Kindern und Jugendlichen befasst (Wagner, Carneto, Newman, 2003).

Bessere Kenntnisse der Ausbildungswege dieser Gruppe von Lernenden sind jedoch dringlich: Die Entwicklungen in der Arbeitswelt (Stichworte: Tertiarisierung, zunehmende Bildungsintensität) und in der Schweizer Berufsbildung (neues BBG, Grundbildungen mit Attest anstelle der Anlehre) könnten den Einstieg in Arbeit und Beruf gerade für diese Schüler/innen erschweren (vgl. Häfeli, Rüesch et al, 2004).

1.2 Übergang Schule-Beruf als kritische Phase

Die Berufswahl ist ein wichtiger Schritt im Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Allerdings ist der Zugang zu Arbeit und Beruf für viele Jugendliche in den letzten Jahren schwieriger geworden. Besonders gefährdet aber sind Jugendliche mit schulischen Schwächen, Benachteiligungen und Behinderungen (Häfeli et al, 2004). Deutsche Untersuchungen (Wagner & Powell, 2003; Wagner, 2005) zeigen, dass die grosse Mehrheit (rund 80%) der Sonderklassenlernenden in Deutschland ohne Schulabschluss bleibt und so schlechte Chancen für eine Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und für ein eigenständiges Leben hat. Die Schweizer Studie von Riedo (2000) weist auf die negativen Folgen der Sonderklassenzuweisung für die nachschulische Laufbahn der betroffenen Lernenden hin.

In der Schweiz liegen sechs Transitionsstudien vor, die den *Übergang von der Schule in den Beruf* untersucht haben, die sich aber alle nur auf Regelklassenlernende beschränken:

- 1) Die umfassendste Studie ist der *TREE-Längsschnitt* (BfS/Amos, Böni, et al., 2003), der eine für die Gesamtschweiz repräsentative Stichprobe von rund 6000 Jugendlichen, ausgehend von der PISA 2000-Studie, wiederholt untersucht.
- 2) Die Studie *"Chancenungleichheit bei der Lehrstellensuche"* (Häberlin, Imdorf, Kronig, 2004) analysierte bei einer Stichprobe von Schulabgehenden (N=1367) aus mehreren Deutschschweizer Kantonen die Lehrstellensuche. Besonderes Augenmerk legt diese Studie auf die berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- 3) Im Rahmen der Untersuchung *"Berufswahlprozess bei Jugendlichen"* (Herzog, Neuenschwander, Wannack, 2004a,b) wurden Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer Berufswahl begleitet und der Entscheidungsverlauf über drei Erhebungszeitpunkte (Beginn, Ende letztes Schuljahr, nach Übertritt in Berufsausbildung) untersucht. Die befragten Jugendlichen (N=841) stammen aus den Kantonen Bern, Basel-Land, Luzern, Solothurn.

4 Z. B.: Repetition, Sonderklassenzuweisung, ISF etc.

5 Z. B.: Legasthenie-, Psychomotorik-Therapie, Logopädie

Zwei weitere Untersuchungen sind kantonal angelegt:

- 4) die Tessiner-Studie "*Dopo la scuola media*" (N=1471) aus den 90er Jahren (Donati, 1999) und
- 5) der zeitlich schon etwas zurückliegende *Zürcher Längsschnitt* (N=1315-2002) aus den 80er Jahren (Bernath, Wirthensohn, Löhner, 1989).
- 6) Schliesslich zu erwähnen ist die über einen sehr langen Zeitraum angelegte Längsschnittstudie "*Von der Schulzeit bis ins mittlere Erwachsenenalter*" (ZLSE), die (N=396) den beruflichen Werdegang sowie eine Reihe anderer Aspekte von 393 Personen aus der Deutschen Schweiz vom 15. Altersjahr (bzw. 9. Schuljahr) bis zum 36. Altersjahr untersucht; während dieser Zeitspanne wurden drei Befragungen (1978, 1982, 1999) durchgeführt (Schallberger, Spiess Huldi, 2001).

Die erwähnten Studien haben jedoch ihre Begrenzungen:

- Wie bereits erwähnt sind Jugendliche aus Schulen mit besonderem Lehrplan in den Untersuchungsstichproben nicht vertreten.
- Ausserdem fokussieren die Studien meistens einen Ausbildungsübergang, insbesondere die Übergänge Schule-Berufsausbildung (sog. 1. Schwelle) sowie teilweise Berufsausbildung-Berufseinstieg (2. Schwelle). Die Bedeutung der vorangegangenen Schullaufbahn sowie die Analyse des Gesamtverlaufs von Ausbildungswegen wird kaum in den Blick genommen.
- Die Studien beschränken sich auf eine Alterskohorte, Trends bzw. (bildungspolitisch relevante) Veränderungen von Bildungslaufbahnen über einen längeren Zeitraum lassen sich nicht untersuchen.

1.3 Fazit

Es besteht eine *Wissenslücke zum Übergang Schule-Beruf* bei Kindern/Jugendlichen mit einem Sonderklassen- bzw. Sonderschulhintergrund. Zum einen befassen sich Untersuchungen aus dem sonderpädagogischen Kontext selten mit den schulischen Laufbahnen, insbesondere aber dem Übergang Schule-Beruf bei Sonderklassenlernenden. Zum andern klammern eigentliche Transitionsstudien (s.o.) regelmässig Schülerinnen und Schülern in Sonderklassen oder -schulen aus.

Angesichts der Kosten sonderpädagogischer Massnahmen und des zweifelhaften späteren beruflichen Erfolgs der Absolventen/innen besteht hier ein erheblicher Erkenntnisbedarf.

2 Zielsetzung und Fragestellungen

2.1 Allgemeine Zielsetzung

Es sollen die Ausbildungswege von Lernenden insbesondere an vier kritischen Schwellen untersucht werden:

- (1) Übergang Kindergarten–Primarschule
- (2) Übergang Primarunterstufe (3. Schuljahr)–Primarmittelstufe (4. Schuljahr)
- (3) Übergang Primarmittelstufe–Sekundarstufe I
- (4) Übergang Sekundarstufe I–Sekundarstufe II

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei jungen Menschen in *Risikolagen* (Besuch einer Schule mit besonderem Lehrplan, Migrationshintergrund).

2.2 Fragestellungen

Im einzelnen sollen folgende zentrale Fragestellungen untersucht werden:

- (1) Welche *Ausbildungswege* werden gewählt über die Etappen Kindergarten-Primarstufe-Sekundarstufe I-Sekundarstufe II? Lassen sich unterschiedliche *Verlaufsmuster* identifizieren? Wie häufig kommen diskontinuierliche Verläufe vor?
- (2) Wie sehen die Ausbildungswege von *Lernenden mit besonderen Bedürfnissen* aus? Wie durchlässig sind separierende Angebote (Rückschulungsrate von Sonderklassen in Regelklassen)?
- (3) Welche Bedeutung haben *kritische Laufbahnereignisse* bzw. Sondermassnahmen – z. B. Zäsuren (Repetition, Wechsel Schultyp), – für den weiteren Verlauf der Ausbildungswege?
- (4) Zeigen sich *regionale Unterschiede* (Bezirke, Stadt-Land) in den Ausbildungswegen?

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Design und Datengrundlage

Die vorgängig aufgeführten Fragestellungen sollen nicht mittels einer stichprobenbezogenen Längsschnittuntersuchung überprüft werden. Vielmehr soll die amtliche Bildungsstatistik des Kantons Zürich (BISTA) für dieses Vorhaben genutzt werden.

Die Schulstatistik des Kantons Zürich wurde bis 1998 als schulklassenbasiertes Datenregister geführt, wobei die erhobenen Daten lediglich in Tabellenform existieren. Die Identifikation von Personen über die Erhebungsjahre oder über Schultypen war nicht möglich. Seit 1999 kann eine solche Identifikation nun geleistet werden, was die Analyse von individuellen Schullaufbahnen ermöglicht. Allerdings wird erst 2008 eine erste Schülerkohorte mit Daten vom Schuleintritt bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit verfügbar sein. Aufgrund der Datenlage können gegenwärtig Schülerkohorten über maximal 6 konsekutive Ausbildungsjahre (in Kindergarten, Schule oder Berufsbildung) untersucht werden (vgl. Tabelle 1). Zum Beispiel: Für Kinder, die sich 1999 im ersten Kindergartenjahr befanden, liegen Daten bis zum 4. Primarschuljahr (maximal, wenn keine Repetition) vor (Tabelle 1: Schülerkohorte a).

Tabelle 1: Datenlage, Untersuchungsdesign

Jahr	Kindergarten		Primarunterstufe				Primarmittelstufe				Sekundarstufe I			Sekundarstufe II			
	KJ1	KJ2	SJ1	SJ2	SJ3	SJ4	SJ5	SJ6	SJ7	SJ8	SJ9	AJ1	AJ2	AJ3	AJ4		
1999	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	n	o	p		
2000	z	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	n	o		
2001	y	z	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	n		
2002	x	y	z	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m		
2003	w	x	y	z	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l		
2004	v	w	x	y	z	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k		

a, b, c, usw.: Schüler/innen-Kohorten

KJ: Kindergartenjahr; SJ: Schuljahr; AJ: Ausbildungsjahr

Gepunktete Rahmen: Kritische Übergänge

Um den Informationsgehalt der BISTA-Daten möglichst optimal auszuschöpfen, lohnt sich eine Kombination verschiedener Analyseperspektiven:

- *Voller Längsschnitt*: Verlaufsanalysen über 6 konsekutive Ausbildungsjahre;

- *Mini-Längsschnitt*: Analyse kritischer Übergänge (z. B. Sekundarstufe I–Sekundarstufe II) über 2 Ausbildungsjahre;
- *Trend*: Analyse bestimmter Etappen der Bildungslaufbahn (z. B. Sek.I/Sek.II) im Vergleich mehrerer Jahre (bzw. 1999-2004).

3.2 Vorgehen

Es sollen insbesondere kritische Übergänge in der Bildungslaufbahn untersucht werden. In Bezug auf die Auswertungsstrategie soll sich das vorliegende Projekt über zwei Phasen erstrecken.

Phase I: Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf

In einer ersten Phase soll die Untersuchung den Übergang Schule-Beruf (Sekundarstufe I–Sekundarstufe II bzw. SJ9–AJ1 in Tabelle 1) fokussieren.

a) Trendanalyse/Mini-Längsschnitt: Der Übergang Sekundarstufe I–Sekundarstufe II soll bei mehreren Schülerkohorten (Jahre 1999/2000, 2000/01; 01/02, 02/03, 03/04 bzw. Kohorten l bis g in Tabelle 1) untersucht werden.

b) Verlaufsanalyse/Voller Längsschnitt: Primarmittelstufe–Sekundarstufe I–Sekundarstufe II (6.-9. Schuljahr, 1.-4. Jahr Sekundarstufe II bzw. SJ6–AJ4). Hier soll der Übergang Schule-Berufsausbildung auf dem Hintergrund der vorangegangenen Schullaufbahn untersucht werden. Für diese Analyse sollen die Daten der Schülerkohorten, die sich im Jahre 1999 im 6., 7., oder 8. Schuljahr befanden (Kohorten h, i, k), verwendet werden.

Phase II: Kritische Übergänge während obligatorischer Schulzeit

In der zweiten Projektphase sollen weitere kritische Schwellen der Bildungslaufbahn untersucht werden.

a) Trendanalyse/Mini-Längsschnitt: Untersuchung der folgenden Übergänge bei mehreren Schülerkohorten (Jahre 1999/2000 bis 2003/04, s. o.):

- Kindergarten–Primarunterstufe: 2. Kindergartenjahr–1. Schuljahr; Kohorten a, b, w, x, y, z;
- Primarunterstufe–Primarmittelstufe: 3. SJ–4. SJ; Kohorten a, b, c, d, e;
- Primarmittelstufe–Sekundarstufe I: 6. SJ–7. SJ.; Kohorten d, e, f, g, h.

b) Verlaufsanalyse/Voller Längsschnitt bei der Schülerkohorte die im Jahre 1999 im 1. Kindergartenjahr war (Kohorte a)

- Kindergarten–Primarunterstufe–Primarmittelstufe (1. KJ bis 4. SJ),
- ganze Primarschullaufbahn (1. SJ-6. SJ)

3.3 Operationalisierung: Lernende mit besonderen Bedürfnissen

Als "Lernende mit besonderen Bedürfnissen" werden in diesem Projekt Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die während der Schullaufbahn eine *Sonderklasse- oder Sonderschule (Kindergarten: Sprachheilkindergarten)* besuchen (bzw. besucht haben) und/oder von einer *Klassenrepetition* betroffen sind (waren). Ausserdem sollen *Lernenden in integrativen Angeboten (ISF)* gesondert untersucht werden. Diese Operationalisierung orientiert sich an den verfügbaren Daten der BISTA. Nicht berücksichtigt sind somit insbesondere Lernende, die Stütz-/Fördermassnahmen in Anspruch nehmen. Die Erfassung von Stütz- und Fördermassnahmen im Rahmen der Zürcher Bildungsstatistik ist gegenwärtig erst in Planung.

3.4 Einschränkungen

Folgende Einschränkungen der Generalisierbarkeit der zu erwartenden Befunde sind zu beachten:

- Die Ergebnisse sind primär repräsentativ für den Kanton Zürich und sein Schulsystem.
- Bei Lernenden, die im Laufe der Schulzeit aus dem Kanton Zürich wegziehen oder zuziehen, fehlen Daten über die ganze Laufbahn. Hier ist zu prüfen, wie gross der Anteil der Weg- und Zuzüger an der Gesamtpopulation ist.
- Einzelne Faktoren, welche die Schullaufbahn mitbeeinflussen, sind in der Bildungsstatistik nicht erfasst, insbesondere die soziale Herkunft, kognitive Merkmale, Motivation und Selbstkonzept.

3.5 Vorteile

Es handelt sich um eine Vollerhebung der Population der Volksschülerinnen und Volksschüler des Kantons Zürich. Dies erlaubt auch die Untersuchung zahlenmässiger kleiner Schüler/innen-Gruppen, die in einer stichprobenbezogenen Untersuchung kaum ausreichend berücksichtigt werden können. Ausserdem können Verläufe über einen langen Zeitraum analysiert werden mit minimalem zeitlichen und finanziellen Aufwand.

4 Bedeutung des Projekts

4.1 Relevanz

Lernende mit besonderen Bedürfnissen, insbesondere aber Schülerinnen und Schüler in Sonderklassen sind eine in vielen bildungswissenschaftlichen Studien (z. B. PISA, TREE etc.) vernachlässigte, aber substantielle Gruppe von Lernenden der Volksschule. Das vorliegende Projekt soll Erkenntnisse über die Schullaufbahn und insbesondere den Übergang in die Berufsausbildung bei diesen Lernenden liefern. Im weiteren Sinn sollte die Studie aufzeigen, wie "integrativ" das Zürcher Bildungssystem für Kinder- und Jugendliche mit ungünstigen Voraussetzungen ist. Angesichts der Kosten sonderpädagogischer Massnahmen sowie der aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt und in der Schweizer Berufsbildung besteht hier ein erheblicher Erkenntnisbedarf.

4.2 Produkte

Bei Genehmigung des Projektes durch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich wird ein ausführlicher *Forschungsplan* vorgelegt.

Bei Abschluss des Projekts wird ein *Forschungsbericht* (Umfang ca. 40-60 Seiten) abgeliefert.

Ausserdem liegt spätestens mit Abschluss des Projektes eine repräsentative und valide *Datenbank* der Bildungsverläufe von Zürcher Volksschülerinnen und -schülern vor. Diese kann für weiterführende Analysen der Bildungsdirektion selber, aber auch für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden.

5 Umsetzung, Projektnehmer, Kooperationspartner

Organisation, Kooperation

Es wurden 2 Arten der Kooperation zwischen der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) und der Abteilung Bildungsplanung/Bildungsstatistik (BISTA) der Zürcher Bildungsdirektion geprüft:

- A) *"Joint-Venture"* von HfH und BISTA: gemeinsames Projekt, das von beiden Institutionen zu gleichwertigen Teilen getragen und realisiert wird; Endprodukt wäre eine gemeinsame Publikation.
- B) *Eigenprojekt* der HfH: Hauptverantwortung von Durchführung, Auswertung und Publikation liegt bei der HfH.

Aufgrund der beschränkten personellen Ressourcen der BISTA fiel der Entscheid auf die Kooperationsvariante B. Die BISTA leistet somit ihren Beitrag durch Aufbereitung der Daten und durch Beratung bei der

Datenauswertung. Die HfH bzw. P. Rüesch führt die Datenauswertung durch und verfasst einen Forschungsbericht sowie weiterführende Publikationen.

Ausserdem wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich in regelmässigen Abständen (rund alle 3 Monate) zur Besprechung und Interpretation der Auswertungsbefunde trifft. Der Arbeitsgruppe gehören an P. Rüesch und Kurt Häfeli (HfH), Beda Imhof (Leiter BISTA), Ruth Brammertz und Pius Bischofberger (beide wissenschaftliche Mitarbeiter der BISTA).

Kosten

In einer ersten Phase bzw. bis zum Vorliegen erster Befunde, wird die Arbeit von P. Rüesch (10%) durch Eigenmittel der HfH (d. h. im Rahmen der Festanstellung) finanziert. Die BISTA stellt die aufbereiteten Daten und dazu notwendige Beratung unentgeltlich zur Verfügung.

In einer zweiten Phase soll die Akquisition von Drittmitteln (z.B. SNF-DORE) geprüft werden.

Laufzeit

Start: Juni 2005.

Abgabe Forschungsbericht Mai 2006.

Datenschutz

Probleme des Datenschutzes sind vorgängig geprüft worden.

Literatur

- Bernath, W.; Wirthensohn, M.; Löhner, E. (1989). Jugendliche auf ihrem Weg ins Berufsleben. Bern: Verlag Paul Haupt.
- Bless, G.; Kronig, W. (1999). Wie integrationsfähig ist die Schweizer Schule geworden? Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 68 (4), 414-426.
- Bless, G.; Schüpbach, M.; Bonvin, P. (2004). Klassenwiederholung: Determinanten, Wirkungen und Konsequenzen. Bern: Verlag Paul Haupt.
- Blöchlinger, H. (1991). Langfristige Effekte schulischer Separation. Luzern : Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik.
- Bundesamt für Statistik BFS / Amos, J.; Böni, E.; Donati, M.; Hupka, S.; Meyer, Th.; Stalder, B. E. (2003). Wege in die nachobligatorische Ausbildung Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (Bildungsmonitoring Schweiz).
- Donati, M. (1999). Volevi veramente diventare quello che sei? Bellinzona: Ufficio studi e ricerca.
- European Agency for Development in Special Needs Education / Meijer, C.; Soriano, V.; Watkins, A. (2003). Sonderpädagogische Förderung in Europa. Eine thematische Publikation. Brüssel: European Agency for Development in Special Needs Education.
- Häberlin, U.; Imdorf, Ch.; Kronig, W. (2004). Chancenungleichheit bei der Lehrstellensuche. Der Einfluss von Schule, Herkunft und Geschlecht. Bern: Koordinationsstelle für Weiterbildung Universität Bern, NFP-43 Forum Bildung und Beschäftigung (Synthese 7).
- Häfeli, K.; Rüesch, P.; Landert, C.; Sardi, M.; Wegener, R. (2004). Lehrstellenbeschluss 2 Vertiefungsstudie Niederschwellige Angebote. Bern: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern.
- Herzog, W; Neuenschwander, M. P.; Wannack, E. (2004a). In engen Bahnen: Berufswahlprozess bei Jugendlichen. Bern: Koordinationsstelle für Weiterbildung Universität Bern, NFP-43 Forum Bildung und Beschäftigung (Synthese 18).
- Herzog, W; Neuenschwander, M. P.; Wannack, E. (2004b). Wie verlaufen Berufswahlprozesse? Panorama, 2, 36-37.
- Moser, U.; Keller, F.; Tresch, S. (2003). Schullaufbahn und Leistung. Bildungsverlauf und Lernerfolg von Zürcher Schülerinnen und Schülern am Ende der 3. Volksschulklasse. Bern: h.e.p. Verlag AG.
- Riedo, D. (2000). Ich war früher ein sehr schlechter Schüler...: Schule, Beruf und Ausbildungswege aus der Sicht ehemals schulleistungsschwacher junger Erwachsener : eine Analyse von Langzeitwirkungen schulischer Integration oder Separation. Bern: Verlag Paul Haupt.
- Rosenberg, S. (2001). Interkulturelle Pädagogik – vor allem in Sonderklassen und Sonderschulen? Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 9, 9-12.
- Schallberger, U.; Spiess Huld, C. (2001). Die Zürcher Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis zum mittleren Erwachsenenalter" (ZLSE). Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 21, 80-89.

- Schmid, W.; Bächler, A.; Frey, D.; Gerth, J. H.; Prim, J.; Hänseler, A.; Augsburg, Th. (1983). Genetische, medizinische und psychosoziale Faktoren bei der Lernbehinderung eines Jahrgangs von Elfjährigen ("Winterthurer Studie"). *Acta Paedopsychiatrica*, 49, 9–45.
- Sturny-Bossard, G. (1999). Sonderschülerquote in der Schweiz weiterhin steigend. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 5, 12-16.
- Wagner, M.; Cameto, R.; Newman, L. (2003). Youth with disabilities: A changing population. A report of findings from the National Longitudinal Transition Study (NLTS) and the National Longitudinal Transition Study-2 (NLTS2). Washington D. C.: U. S. Department of Education, Office of Special Education Programs.
- Wagner, S. (2005). Bildungsverläufe von Sonderschülerinnen und Sonderschülern in Deutschland. In: Felkendorff, K.; Lischer, E. (Hrsg.). *Barrierefreie Übergänge? Jugendliche mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten zwischen Schule und Berufsleben*, S.14-29. Zürich: Verlag Pestalozzianum.
- Wagner, S.; Powell, J. (2003). Ethnisch-kulturelle Ungleichheit im deutschen Bildungssystem: Zur Überrepräsentanz von Migrantenjugendlichen an Sonderschulen. In: Cloerkes, G. (Hrsg.). *Wie man behindert wird: Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen*, S. 183-208. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, Edition S.